



Naturschutzgebiet Gottschlägtal – Karlsruher Grat



Das Naturschutzgebiet

Schutz für den Fels und seine Bewohner
Das Gebiet um die Edelfrauengrabwasserfälle, Gottschlägtal und Karlsruher Grat wurde 1975 vom Regierungspräsidium Freiburg als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Die Ausweisung des 154 ha großen Schutzgebietes erfolgte hauptsächlich wegen seiner geologischen Besonderheit. In den Höhenlagen zwischen 400 Metern im Wes-



Herbststimmung am Karlsruher Grat (Hr)

massen vom Meer durch die Zaberner Senke in den Vogesen. Sie werden am Nordschwarzwald zum ersten Mal zum Aufstieg gezwungen. Die damit verbundene Abkühlung verursacht reichlich Niederschläge. So fallen im Schutzgebiet im Jahresmittel ungefähr 1.700 mm, wobei der Höhenunterschied von 450 m von den Edelfrauengrabwasserfällen bis zum Karlsruher Grat in West-Ost-Richtung starke Unterschiede bewirkt. Ebenfalls starke Schwankungen innerhalb des Gebietes gibt es bei der Temperatur, die im Mittel 8,5°C beträgt. Dennoch gelten die Hänge des Karlsruher Grates als wärmegetönt (Südexposition) – vor allem im Vergleich zu anderen Gebieten im Nordschwarzwald.



Südkutschthalde (Eh)

Geschichte und Geschichten

Vielfältige Landnutzung
Die Besiedlung des hinteren Achertals begann im 11. Jahrhundert durch die Grafen von Bosenstein. Von Beginn an wurde auch das heutige Naturschutzgebiet als Lieferant für Bau- und Brennholz und für andere Walderzeugnisse wie Rebstecken, Bindereiser und Einstreu genutzt, wobei der verhältnismäßig flache Talkessel für Acker- und Weidenutzung kleinflächig gerodet



Burg Bosenstein

wurde. Besonders im 16. und 17. Jahrhundert nahm die Harznutzung im höhergelegenen Teil des Schutzgebietes zu. Im hinteren Bereich des Talkessels war am Zusammenlauf mehrerer Bäche ein Kohlplatz, dessen Holzkohle vor allem an Bergwerke im Kinzigtal verkauft wurde, die Silber förderten und Eisenerz verhütteten. Mitte des 19. Jahrhunderts wurde aus Eichen gewonnene Gerbrinde zum lohnendsten Produkt der Region.

Tourismus hat Tradition
Die 1898 fertig gestellte Achertalbahn brachte einen gewaltigen Aufschwung im Ottenhöfener Fremdenverkehr. So kamen in den 20er-Jahren des 20. Jahrhunderts viele Wanderer und Kletterfreunde aus der Karlsruher Region. Doch manch einer ließ sein Leben bei einem Sturz von dem zerklüfteten und steil herausragenden Felsenkamm. Diesen Opfern zur Ehre und zum Gedenken beschloss der Gemeinderat von Ottenhöfen 1926, den Kamm von seinem ursprünglichen Namen „Eichaldenfirst“ in „Karlsruher Grat“ umzubenennen.



sitzenden Porphyrostock. Im Osten, am Bosensteiner Eck, verschwindet dieser Porphyrostock bei 850 Höhenmetern unter dem Deckgebirge aus Buntsandstein, das in der Germanischen Trias (vor 250–210 Mio. Jahren) durch wiederholtes Auf- und Abtragen von Flusssedimenten entstand. Der heutige Karlsruher Grat erscheint vorherrschend in einem lichten Rotbraun, daneben in dunkelbraunen und grünen Farbtönen, die durch Oxidationsprozesse entstanden sind.

Klima

Wärmeinsel im kühlen Schwarzwald
Die Lage am Westabfall des Nordschwarzwaldes bedingt ein subatlantisch getöntes Klima. Der vorherrschende Westwind treibt feuchte Luft



(Hr)

Frühling im Eichwald

(Sf)



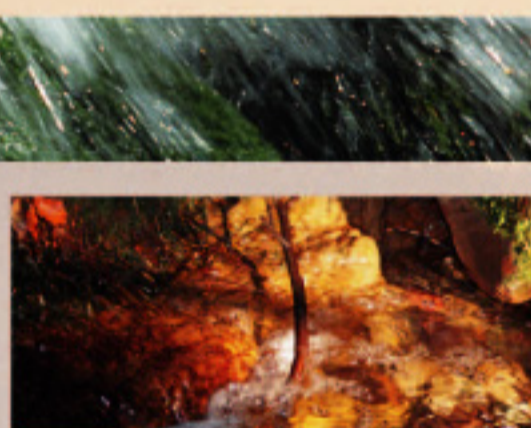
Wasserfall im Gottschlägtal (Hr)

Sagenhafte Edelfrauengrabwasserfälle
Das Edelfrauengrab ist eine durch die Gewalt des Wassers ausgekolkte Höhle, um die sich folgende Sage rankt:



Edelfrauengrab (Hr)

Einst zog Ritter Wolf von Bosenstein mit dem kaiserlichen Heer ins Heilige Land und vertraute sein Schloss seiner Gattin an. Seine Gattin aber brach bald die versprochene Treue und lebte mit ihrem Liebhaber, einem Adligen von Falkenstein von Schloss Höllestein im Hölleental, in Saus und Braus. An einem Festtag kam eine Bettlerin ans Tor, wurde von der Schlossherrin jedoch beschimpft und weggeschickt. Aus lauter Verzweiflung belegte das arme Weib die hartherzige Schlossherrin mit dem Fluch: Es solle sie das gleiche Schicksal ereilen, an welchem sie selbst litt - sieben bleiche magere Söhne, die sie nicht zu ernähren vermochte. Der Fluch erfüllte sich. Die Schlossherrin gebar sieben bleiche kümmerlich aussehende Knaben. Um ihre Schande zu verbergen, schickte sie eine Magd, die Neugeborenen zu ertränken. Unterwegs begegnete ihr der vom Kreuzweg heimkehrende Ritter. Sogleich entdeckte er die Kinder und erfuhr auch bald, was sich zugetragen hatte, denn die Magd war voller Zweifel und Widerwillen ihrem Auftrag gegenüber. Der Herr von Bosenstein schickte die Dienerin zurück und legte ihr nahe,



den Auftrag als ausgeführt zu melden. Er nahm selbst die Knaben seiner treulosen und hartherzigen Gattin und gab sie edlen Frauen auf der Burg Hohenfels im Elsaß, die sie erzogen und besonders im Harfenspiel unterrichteten. Sieben Jahre später ließ der Ritter von Bosenstein ein großes Fest ausrichten. Er hatte jedoch die sieben Knaben heimlich bringen lassen. Sie bettelten um Almosen und erzählten, sich selbst auf der Harfe begleitend, ihre Geschichte von der hartherzigen Mutter, die sie ertränken lassen wollte. Tief ergriffen lauschten die Gäste und fragten auch die Gemahlin ihres Gastgebers, was mit solch einer unmenschlichen Mutter geschehen sollte. „Die sollte“, erwiderte diese rasch, „bei einem Laib Brot und einem Krug Wasser lebendig eingemauert werden!“ Damit hatte sie ihr eigenes Urteil gesprochen, das dann auch so gleich vollstreckt wurde. Eine von tosenden Wasserfällen umgebene Höhle im Gottschlägtal sollte ihr letzter Daseinsort sein. Von ihrem Geschrei und Gejammer gerührt, warfen Hirtenjungen ihr heimlich Brot durch ein Loch in die Höhle. Schließlich ließ der Ritter von Bosenstein Wasser in die Höhle leiten um seine Frau von ihren Qualen zu erlösen.



(Hr)

Natura 2000

Natura 2000

ist eine Naturschutzkonzeption von europäischer Dimension mit dem Ziel der Erhaltung der biologischen Vielfalt in Europa. Grundlage für diese Konzeption ist ein europäisches Netz von FFH- und Vogelschutzgebieten nach den Richtlinien der Europäischen Union (EU).



FFH-Richtlinie

(Fauna = Tierwelt, Flora = Pflanzenwelt, Habitat = Lebensraum) dient dem Schutz von Gebieten in Europa mit bestimmten natürlichen (oder naturnahen) Lebensräumen und/oder dem Vorkommen gefährdeter Tier- und Pflanzenarten. Die betreffenden Lebensräume sowie Tier- und Pflanzenarten sind in der Richtlinie aufgeführt.

Vogelschutzrichtlinie

sichert Gebiete, die für das Überleben gefährdeter Vögel Europas – insbesondere auch Zugvögel – wichtig sind. Europaweit besonders gefährdete Vogelarten sind in der Richtlinie aufgeführt.

LIFE-Natur im Grindenschwarzwald

Dank der Auszeichnung der Naturschutzgebiete (NSG) um den Ruhestein als europäische FFH- und Vogelschutzgebiete wurde hier die Durchführung eines europäischen Naturschutz-Großprojektes möglich. 1,8 Mio. Euro kommen so in den Jahren 2001 bis 2004 der Tier- und Pflanzenwelt in den Schutzgebieten (2.395 ha), aber auch deren Besuchern zu Gute. Aus dem europäischen Förderprogramm LIFE-Natur wird eine 50%ige Unterstützung für Biotop- und Artenschutzmaßnahmen gewährt, die anderen 50 % tragen die Partner des LIFE-Projektes „Grindenschwarzwald“. Zentrale Aufgaben sind die Erweiterung und Beweidung der Bergheiden (Grinden), der Schutz der Hochmoore, die Verbesserung der Lebensräume von Raufußhühnern und anderen seltenen Arten. Ebenso wird das Angebot für Besucherinnen und Besucher durch Erlebnispfade, Faltblätter, Broschüren und Veranstaltungen im Sinne einer naturverträglichen Nutzung erhöht. Durch die gute Kooperation im LIFE-Projekt „Grindenschwarzwald“ von Naturschutz-, Forstverwaltung und weiteren Interessengruppen der Region gilt dieses Projekt als innovatives, zukunftsweisendes Beispiel für die moderne Naturschutzarbeit des Landes Baden-Württemberg gemäß dem Motto: **Gemeinsam für Mensch und Natur!**



LIFE-Projekt „Grindenschwarzwald“

Lage: Baden-Württemberg, Landkreis Freudenstadt und Ortenaukreis

Teilgebiete: Naturschutzgebiete (NSG) „Hornsgrinde - Biberkessel“, „Wilder See - Hornsgrinde“, „Gottschlägtal - Karlsruher Grat“, „Schlifflkopf“

Geologie: Buntsandsteinplateaus zwischen 900-1160 m ü. NN

Größe: 2.395 ha

Klima: subozeanisch, sehr niederschlagsreich (über 2.000 mm/Jahr), Durchschnittstemperatur 5° C



Gefährdete Lebensräume:

Bergheiden
Borstgrasrasen
Hochmoore
Karsen
Moorwälder
Silikatfels

Charakteristische Tiere:

Auerhuhn
Dreizehenspecht
Haselhuhn
Raufußkauz
Sperlingskauz
Wanderfalke

Charakteristische Pflanzen:

Borstgras
Deutsche Rasenbinse
Heidekraut
Moor-Kiefer
Scheidiges Wollgras
Torfmoose

Partner Ziele



Europäische Union: unterstützt das Projekt mit einer 50%igen Förderung

Antragstellerin:

Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege (BNL) Karlsruhe: koordiniert alle Einzelvorhaben und steuert das Gesamtprojekt

Ziele:

- **Verbessern** des Zustandes der Hochmoore
- **Erweitern** von Bergheide und Borstgrasrasen
- **Fördern** von seltenen Arten (z. B. Raufußhühner)
- **Sensibilisieren** der Besucher für den Naturschutz
- **Informieren** über die Ziele von LIFE-Natur

Projektpartner/innen:

Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege (BNL) Freiburg: unterstützt die BNL Karlsruhe bei ihren Aufgaben

Projektbeteiligte unterstützen das Projekt finanziell

- Gemeinde Baiersbronn
- Gemeinde Ottenhöfen
- Gemeinde Sasbach
- Gemeinde Sasbachwalden
- Gemeinde Seebach
- Stadt Oppenau
- Arbeitsgruppe Raufußhühner
- Schwarzwaldverein
- Schlifflkopf Hotel

Landesforstverwaltung: ist federführend bei der Umsetzung von Maßnahmen in Wäldern

Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA): ist federführend bei Maßnahmen, die Raufußhühner betreffen

Naturschutzzentrum Ruhestein im Schwarzwald: koordiniert als zentrale Einrichtung Maßnahmen vor Ort, überwacht das Projektgebiet und informiert die Öffentlichkeit

Weitere Unterstützung erhält das Projekt außerdem vom Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum Baden-Württemberg, von der Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg, den Regierungspräsidenten in Karlsruhe und Freiburg, den Landratsämtern des Landkreises Freudenstadt und des Ortenaukreises, den Ämtern für Landwirtschaft, Landschafts- und Bodenkultur Bühl, Horb und Offenburg sowie der Stadt Freudenstadt.

Kontaktadresse

Naturschutzzentrum Ruhstein im Schwarzwald
Schwarzwaldhochstraße 2, 77889 Seebach,
Tel: 07449/91 020, Fax: 07449/91 022,
Email: NAZ.Ruhstein@t-online.de
Internet: www.naturschutzzentren-bw.de

Sie finden uns direkt an der Schwarzwaldhochstraße zwischen Freudenstadt und Baden-Baden.

Öffnungszeiten der Ausstellung:
Di, Mi, Do, Sa, So, Feiertag: 10 - 17 Uhr
(01. Oktober - 30. April)
Di, Mi, Do, Sa, So, Feiertag: 10 - 18 Uhr
(01. Mai - 30. September)

Legende

- NSG-Grenze
- Aussichtspunkt
- Wanderweg
- Sehenswürdigkeit
- Straße
- Gasthaus
- Info-Ständer
- Bushaltestelle
- Parkplatz

0 100 200 300 400 500 m

Steckbrief:

Naturschutzgebiet: 1975 durch das Regierungspräsidium Freiburg verordnet.
Lage: im Nordschwarzwald, westlich der B500, südlich von Seebach
Größe: 154 ha
Höhenlage: 400 - 850 m ü. NN
Geologie: Granitporphyr, Granit (Grundgebirge); Unterer Buntsandstein (Deckgebirge)
Klima: Jahresniederschlag: 1.700 mm, Jahrestemperatur (im Mittel): 8,5°C
Sehenswertes: Wasserfallschlucht des Gottschläggrabes mit der Auskolkungshöhle „Edelfrauen-grab“; Felslandschaft des „Karlsruher Grates“ mit eindrucksvollen Ausblicken in die Rheinebene und ins Gottschlägtal.

Liebe Besucherinnen und Besucher, beachten Sie bitte diese Gebote - der Natur zuliebe -

- Bleiben Sie auf den Wegen
- Nehmen Sie Ihren Hund an die Leine
- Pflücken Sie keine Pflanzen und Pflanzenteile (Beeren, Pilze)
- Fangen und beunruhigen Sie keine Tiere
- Lärmen Sie nicht
- Machen Sie kein Feuer
- Zelten und lagern Sie nicht
- Nehmen Sie Ihren Abfall wieder mit
- Fahren Sie nicht Rad auf Wegen unter 2 m Breite

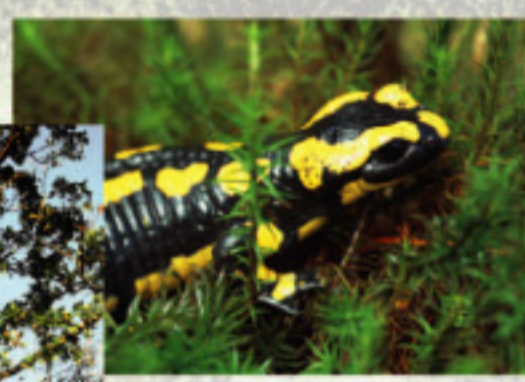


Wandertipp

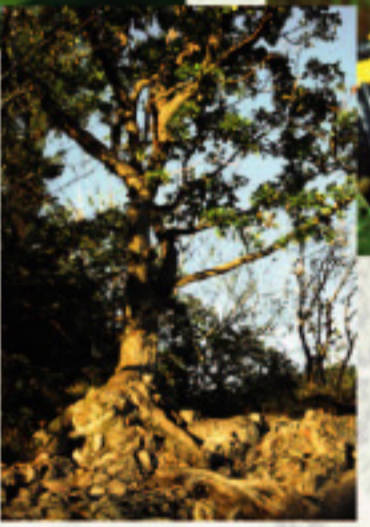
Am östlichen Ende von Ottenhöfen weist ein Schild auf die „Edelfrauengrabwasserfälle“ hin. Nachdem Sie die Stufen neben den Wasserfällen erklommen haben, noch ein Stück dem „Gottschläggrab“ entlang. Diesen verlassen Sie nach einer Weile und wandern den „Karlsruher Grat“ hinauf. Dafür ist allerdings Trittsicherheit gefordert. Für weniger geübte Wanderer besteht die Möglichkeit, den Karlsruher Grat auf dem nördlich gelegenen Wanderweg zu umgehen. Danach über das „Bosensteiner Eck“ und den „Brennten Schofen“ zurück nach Ottenhöfen.



Spanische Fahne (Ker)



Felsenalamander (Hes)



Traubeneiche (Ebe)



Zwergfledermaus (Ech)



Kolkrabe (Ker)



Wandervogel (BNL, Ka)

Eberesche (Sef)

Impressum

Herausgeberin:
Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege (BNL) Freiburg

Gesamtkonzeption:
Dr. W. Schlund
Naturschutzzentrum Ruhstein

Text:
A. Dörner
Naturschutzzentrum Ruhstein

Bildnachweis:
Archiv BNL Karlsruhe (BNL, Ka), C. Ebel (Ebe), K. Echle (Ech), W. Hessner (Hes), G. Kersting (Ker), P. Klüber (Klb), F. Scharle (Sef)

Gestaltung:
pk-Verlag, 79348 Freiamt

Reproduktion:
Repro-Service P. Klüber, 79348 Freiamt

Druck:
Greiserdruck GmbH, 76437 Rastatt

Kartengrundlage:
Digitale Orthofotos von Baden-Württemberg
© Landesvermessungsamt Baden-Württemberg (www.lv-bw.de), AZ: 2851.9/3.

Finanzielle Unterstützung
durch die Europäische Union, 2003

Tiere und Pflanzen

Spezialisten auf Fels und Schutt
Im engen Gottschlägtal wachsen aufgrund des feuchten und kühlen Klimas Fichten-Tannenwälder mit Buchen und Bergahorn auf den tiefgründigen, mineralhaltigen Granitböden. Außerdem wurden Douglasien gepflanzt. Im Spritzwasserbereich der Wasserfälle wachsen unterschiedlichste Farne und Moose. Dort, wo der Wald der landwirtschaftlichen Nutzung weichen musste, zum Beispiel für neue Rinderweiden, gedeihen artenreiche Berg-Glatthaferwiesen. Ein anderes Bild bietet sich dagegen in den flachgründigen, trocken-warmen Südhängen des Porphyrgrates. Hier stehen lichte Wälder mit Buchen, Eichen, Kiefern und Esskastanien. In den Übergängen zu den Schotterflächen gedeihen Besenginster, Pfeifengras, verschiedene Sträucher und Heidekraut. Die nackten Felsen sind von Flechten besiedelt. Oberhalb des Karlsruher Grates, bei einer Höhe von über 800 m, beginnt der Untere Buntsandstein. Die Vegetati-

on geht in kälteangepasste Fichten-Tannenwälder über und dort, wo die Bäume nicht zu dicht stehen, zeugen Heidel- und Preiselbeere von dem sauren Untergrund. In den Felswänden leuchten im Frühjahr die gelben Blüten von Heidel- und Besen-Ginster sowie die weißen Blüten von Felsenbirne, Eberesche und Mehlbeere. In den Übergängen zu den verbuschten Heideflächen findet man Salbei-Gamander, Kleines Habichtskraut und die Kleine Bibernelle. Die Berg-Glatthaferwiesen weisen im Frühjahr und Sommer bunte Farbtupfer von Flockenblumen, Schafgarben, Glockenblumen, Sommerwurz und Gelflecktem Knabenkraut auf. Besonderheiten der Quellstandorte und Bäche sind Sumpf-Dotterblume, Hain-Gelbweiderich und Sumpf-Veilchen. Für eine Vielzahl von Insekten sind die sonnigen Südhänge des Schutzgebiets ein idealer Lebensraum. Neben zahlreichen wärmeliebenden Heuschrecken wie Warzenbeißer, Steppengrashüpfer

und Kleiner Heidegrashüpfer sind es vor allem Schmetterlinge, die an den Südhängen, Bergheiden und Bergwiesen ihre Futterpflanzen finden. Besonderheiten sind der Große, der Feurige und der Braune Perlmutterfalter, der Wachtelweizen-Schneckenfalter, verschiedene Feuerfalter und die Spanische Fahne. Mit etwas Glück lassen sich über dem Gottschlägtal und den Felsen des Karlsruher Grates Wanderfalke und Kolkrabe beobachten.

(Ebe)



Heidelbeere (Hes)



Nabeifleder (Ebe)



Besenginster (Sef)



Schlangensbitterich (Klb)



Mehlbeere (Sef)



Felsenbirne (Sef)



Krausenflechte (Ebe)



Geflecktes Knabenkraut (Sef)



Tausendfüßler (Hes)